



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

295 (25.10.1942) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305734)

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R. 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisl. Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

Bezugspreis frei Haus  
2,- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Poststellungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

## Materialschlacht zwischen Stadtruinen

Ueber den „Krasnyj Oktjabr“ zur Wolga durchgestoßen / Kämpfe von Weltkriegsausmaß

Das seltsamste Schlachtfeld der Welt  
(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 24. Oktober.

Die Moskauer Korrespondenten der englischen und amerikanischen Agenturen versuchen, die Aufmerksamkeit der Welt auf die verzweifelten Versuche des Marschalls Timoschenko zu lenken, von Norden her den deutschen Ring um Stalingrad zu zertrümmern und so noch in letzter Minute die im nördlichen Fabrikviertel kämpfenden sowjetischen Truppen vor der restlosen Vernichtung zu retten. Aus den PK-Berichten wissen wir, mit welchen Massen an Artillerie, Panzern und Truppen Timoschenko hier immer wieder gegen die deutschen Verteidigungslinien anrennt. Den Sowjets ist kein Opfer zu groß bei ihrem Versuch, die deutschen Truppen wieder von der Wolga abzudrängen. So tobt die Schlacht in und um Stalingrad mit unverminderter Härte. Es ist eine Materialschlacht vom Ausmaß der Weltkriegsschlachten, nur daß nicht freies Feld, sondern eine Stadt, die nunmehr in Staub und Asche verwandelt ist, Schauplatz dieser Materialschlacht ist. Vom östlichen Wolgauer greift sowjetische Artillerie in erheblichem Ausmaß immer wieder in den Kampf ein, aber die Sowjets haben damit nicht verhindern können, daß nunmehr auch das letzte der drei großen Rüstungswerke gestürmt worden ist in einem kühnen Unternehmen, das die Sowjets überumpelte und ihre außerordentlich starken Verteidigungsanlagen zerschlug. Moskau hat außerdem nicht erreicht, daß es mit der Flut seiner auch am Samstag anhaltenden optimistisch gefärbten Meldungen über Timoschenkos Angriffe von Norden her die Aufmerksamkeit der englischen und nordamerikanischen Verbündeten wieder nach dem Osten und auf Stalins Hilfserforderungen lenkte. Für Washington, vor allem aber für London ist am Samstag Afrika Trumpf, wo man freigiebig alle Vorschußloberungen der wieder aufgefüllten 8. Armee zuteilt. Von ihr erwartet man, daß sie mit neuem Versuch jetzt das erreicht, was den Engländern dreimal mißlang: die Befreiung Ägyptens durch eine Offensive nach Libyen hinein und die Vernichtung der Achsenstreitkräfte.

Die ersten Tage dieser Woche brachten überall an der viele tausend Kilometer langen Ostfront Herbststürme mit schweren Regenfällen und den daraus erwachsenden ungeheuren Schwierigkeiten für den Nachschub. Am Samstag werden uns nun zugleich Fortschritte beim Kampf um den Schwarzmeereshafen Tuapse und auf dem

Schlachtfeld von Stalingrad gemeldet. Hat sich das Wetter seit Freitag gebessert? Meldungen liegen von keiner Seite darüber vor. Nordostwärts von Tuapse wurde, wie man aus dem OKW-Bericht ersieht, ein beherrschender Berg genommen. Hier spitzt sich die Lage der Sowjets zu. Ein Beweis dafür ist das Einlaufen eines sowjetischen Kreuzers und mehrerer Zerstörer in diesen Hafen. Wollten sie von See her zur Unterstützung der Sowjets in Tuapse eingreifen? Dieser Versuch ist jedenfalls durch den schnellen Angriff deutscher Schnellboote zu nichte gemacht worden. Den Sowjets sind diese Rückschläge im gebirgigen und zur Verteidigung prädestinierten Gelände bei Tuapse denkbar unangenehm. In Moskau

wählte man deshalb am Samstag zur Verschleierung der neuen Niederlage die seltsame Formulierung, wonach im Gebiet von Noworossijsk, das schon seit Monaten in deutscher Hand ist, zur Zeit Kämpfe im Gange seien, bei denen die deutschen Truppen weiter vorrückten.

Auch die Tatsache, daß der „Krasnyj Oktjabr“ in Stalingrad nun zu Ende gegangen ist, möchte man in Moskau gern verschweigen. Dennoch ist die Presse Schwedens gefüllt mit langen Berichten über den Sturm auf das Eisenhüttenwerk. Freitag begann der Infanterie- und Panzerangriff gegen dieses große sich kilometerlang hinziehende Werk, das neben der großen Gleisschleife, Fortsetzung siehe Seite 2

## „Afrika ist Hitlers zweite Front“

Besonders intensive Lufttätigkeit in Ägypten / Darlan in Marokko

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 24. Oktober

Die Newyorker Korrespondenten schwedischer Zeitungen berichten, daß Afrika wahrscheinlich in Kürze der Schauplatz großer Ereignisse sein werde. Sie weisen hin auf die intensive Fliegertätigkeit an der nordafrikanischen Front, die auf eine bevorstehende Offensive hindeute. Neben der nordafrikanischen Front widmen die Korrespondenten ihre Aufmerksamkeit der Entwicklung in Westafrika. In einem Bericht aus Newyork heißt es über die Kämpfe in der Wüste, die vor sieben Wochen zum Stillstand kamen, die Engländer hätten jetzt das beste Kriegsmaterial und die modernste Streitmacht versammelt, dennoch werde es nicht leicht sein, Rommel, der seine Erfolge mit einer verhältnismäßig kleinen Truppe erreicht habe, zu vernichten. Aber das Ziel, Rommel aus Ägypten und ebenfalls aus Afrika zu vertreiben, bleibe aktuell. Afrika sei Hitlers zweite Front und nicht die der Alliierten, solange sich die Engländer nicht durchsetzen. Der englische High Commissioner in Südafrika gab bekannt, daß im vergangenen Jahr allein durch südafrikanische Häfen mehr als eine Million Tonnen Kriegsvorräte und Munition, über zehntausend in England produzierter Flugzeuge und über eine halbe Million Truppen verschifft worden sind, die für die verschiedenen Kriegsschauplätze bestimmt waren. Im italienischen Wehrmachtsbericht von heute heißt es: „An der ägyptischen Front wurde die Lufttätigkeit intensiv fortgesetzt.“ Außerdem meldet der italienische Wehrmachtsbericht Überflieger italienischer

Gebietes durch feindliche Flugzeuge. Piemont, Ligurien und die Lombardei werden genannt. In Savona wurde bedeutender und in Turin und Genua geringer Sachschaden verursacht. Im deutschen Wehrmachtsbericht vom Samstag wird auf „weiterhin lebhaftige Lufttätigkeit an der ägyptischen Front“ hingewiesen.

Die neuesten vom neutralen Ausland verbreiteten Meldungen aus London behaupten, daß der Angriff der 8. Armee von El Alamein aus vorzutragen versucht werde und die Alliierten in Nordafrika zum dritten Male in Aktion getreten seien.

Admiral Darlan hat am 23. Oktober Dakar verlassen, um sich nach Rabat in Marokko zu begeben. Er wurde von General Nogues, dem Generalresidenten von Marokko und General Juin, dem Oberkommandierenden der Landstreitkräfte in Marokko, begrüßt. Anlässlich der Inspektionsreise des Generals Juin, des Oberbefehlshabers der französischen Streitkräfte in Nordafrika, nach französisch-Marokko, wird auf die Bedeutung französisch-Marokkos als wichtiges Verbindungsstück der west- und nordafrikanischen Teile des französischen Kolonialreiches in Afrika hingewiesen. Marokko hat mit 420 000 qkm einen Gebietsumfang von zwei Drittel der Größe Deutschlands, es zählt aber nur 6,5 Millionen Einwohner. Das Eisenbahnnetz von rund 2500 km und das hochwertige Straßennetz verbinden Marokko mit dem benachbarten Algerien. In Paris nannte Marcel Deat in einem Vortrag die Verteidigung des französischen Kolonialreiches das „Problem Nr. 1“, dessen Lösung europäisches Handeln verlange.

## Tojo kauft das erste Paar Schuhe aus lederartiger Seide

Politische Stille in Japan / Warenhäuser räumen zu Büroräumen / Während der Chrysanthenblüte

(Kabelbericht unseres Ostasienvertreter Arvid Balk)

Tokio, 24. Oktober

Ostasiens Politik ist zur Zeit ebenso still wie die matschigen Herbsttage im Oktober und November, die alljährlich das japanische Volk erfreuen, wenn die Chrysanthen blühen und die Reisermiete eingebracht wird, die in diesem Jahre prachtvoll ausgefallen ist. Die politische Stille beherrscht den ganzen ostasiatischen Raum, die Geräusche aus der Außenwelt dringen nur gedämpft herein. Die Innenpolitik bereitet eine Parlamentstagung vor, die Wechnachten einberufen werden wird, um nach der üblichen Neujahrespause Mitte Januar den nächstjährigen Haushaltsplan zu beraten, zu dem das Kabinett zur Zeit die Vorlagen aufstellt. Entbot früher eine parlamentarische Etatsberatung heftigen Sturm, so ist das für die Zukunft ausgeschlossen. Der Etat wurde früher von einzelnen Ministern aufgestellt, wobei diese ihre eigenen Interessen möglichst durchzusetzen versuchten. Jetzt stellt das Kabinett den Gesamtplan auf, wobei die Reihenfolge aller Einzelstats entsprechend ihrer kriegsmäßigen Notwendigkeit genau festgesetzt ist. Zwecks Erhöhung der Kohlenförderung wurde die soziale Lage der Bergbauarbeiter wesentlich verbessert, indem sie von Lohnempfängern zu Gehaltsempfängern erhoben wurden. Das ist besonders für die älteren Arbeiter vorteilhaft, da sie als Gehaltsempfänger dieselbe Gehaltshöhe beibehalten anstatt wie früher, mit zunehmendem Alter und infolgedessen verringertem körperlicher Leistung, verringerten Lohn zu bekommen.

Die Behörden haben wie in den anderen kriegführenden Ländern, so auch in Japan, stark zugenommen, so daß ein erheblicher Büromangel besteht, zu dessen Abhilfe die Regierung an die Warenhäuser appellierte, die darauf um so bereitwilliger eingingen, als die Warenmenge infolge des Krieges erheblich eingeschränkt worden ist, so

daß die Warenhäuser Mühe hatten, ihre äußeren Vorkriegsbestände durchzuhalten. Die japanischen Warenhäuser entsprechen durchaus unserem Bild: Es sind riesige, prachtvoll eingerichtete Gebäude mit regem Verkauf aller erdenklichen Warengruppen, vom Keller bis zum achten Stockwerk, über welchem im Sommer noch Dachgärten unter Blumenpracht Konditoreiwaren darboten. Während der letzten Jahrzehnte hatten diese Warenhäuser in Japan kräftig Fuß gefaßt, so daß allein Tokios Hauptstraße, die Ginza, sieben derartige Riesenwarenhäuser enthält. Jetzt geben sie ihre riesigen Stockwerke, vom vierten Stockwerk an aufwärts ab, in die Behörden einziehen, während sich die Warenhäuser freuen, daß sie kostspieliges Personal, Heizung, Beleuchtung und Miete einsparen.

Mit dem schrumpfenden Bestand wächst die Neigung der Warenhäuser Ausstellungen zu veranstalten, und zwar jeweils von einzelnen Zweigen der japanischen Wirtschaft. Beispielsweise der Fischerei, dem Bergbau, der Seide sowie derjenigen Erzeugnisse und Länder, die Japan im Südraum neu gewonnen hat. Diese Ausstellungen sind ebenso hübsch wie lehrreich, sozusagen eine anschauliche Wirtschaftskunde, die für Fachleute und Laien gleichermaßen interessant ist und massenhaft Zuschauer anzieht. Eine gegenwärtige Seidenausstellung zeigt den gesamten Seidenprozeß, vom mikroskopisch gezeigten Madennest der Seidenraupe an bis zu dem von Menschenhand vollendeten Produkt köstlicher Seiden, deren Hauptzweck früher war, verwöhnte Frauen in Stoffe aller Farben und Muster einzuhüllen, wogegen jetzt auch die japanische Seide zu Kriegszwecken eingezogen wird. Wolle und Baumwolle sind spärlich im ostasiatischen Raum, darum müssen Zellwolle und Manilahanf, besonders aber Seide dafür einspringen, und die Ausstellung

zeigt die überraschende Findigkeit der Japaner in dieser Hinsicht. Außer den früheren Brokaten und Schmuckseiden stellen die Fabriken jetzt auch zahlreiche Stoffe her, die genau wie Woll- und Baumwollstoffe aussehen, sich anfühlen und tragen, aber reine Seide sind, z. B. Reisedecken, Anzug- und Mantelstoffe, schließlich Schiffstau und Fischernetze, alles reinste Seide. Neuerdings entsteht sogar ein lederartiges Seidenprodukt, aus dem Handtaschen und sogar Schuhe hergestellt werden. Von dem letzteren bestellte sich Ministerpräsident Tojo beispielsweise das erste Paar.

Neben diesen Warenhausausstellungen findet zur Zeit die soeben eröffnete große alljährliche Herbstkunstausstellung um so lebhafteres Interesse, als sie Japans Kriegsergebnisse widerzuspiegeln beginnt, indem sie zahlreiche Bilder zeigt, die von den Malern, die die japanische Wehrmacht während der Feldzüge in den Südraum entsandte, dort gemalt und eingebracht wurden und die Farbenpracht Javas, Malayas und Sumatras darstellen. Während der vergangenen fünf Jahre Chinakrieg versuchte die japanische Wehrmacht häufig Maler zu Kriegsbildern anzuregen, wozu sie den führenden Künstlern immer wieder Gelegenheit bot, Landgebiete zu bereisen. Aber das künstlerische Ergebnis blieb relativ mager, weil Japans Künstler seit Ende des vorigen Jahrhunderts vielfach durch die modische Eingewöhnung in die westliche Malerei-orientalischem Denken und künstlerischem Sehen entfremdet waren, was Japans Rechtskreise äußerst bedauerten.

Der Ostasienkrieg scheint jetzt erstmalig eine Wendung hervorzubringen, indem die diesjährige Ausstellung die früher zahlreich vorhandenen westlichen Maltheemen zurückgedrängt hat und den orientalischen Charakter erheblich stärker vorausstellt, auch viele gute Frontbilder.

## Vom „kleinen“ zum „großen“ Weltkrieg

Von General der Artillerie z. V. von Metzsch  
Berlin, Mitte Oktober.

So wie des Reichskanzlers Bülow „Denkwürdigkeiten“ nie gelesen werden sollten, bevor man nicht Thimmes „Front wider Bülow“ gelesen hat, so wird man auch Churchill oder Roosevelts heutige dilatorische Akrobatik nie richtig sehen, wenn man nicht von ihren früheren Auffassungen weiß. Beide Männer haben sich selbst so oft und so schroff widersprochen, daß unmöglich ein weltöffentliches Wort von ihnen mehr als höchstens einigen zweckbestimmten, taktischen oder opportunistischen Augenblickswert haben kann. Beide sind auf der Flucht. Der eine in einen überstürzten Krieg, den er zwar ungeduldig ersehnte, aber dessen heutiges Format er nicht annähernd ahnte. Der andere aus einer selbstverschuldeten Kriegsnote, aus der es einen englischen Ausweg wahrscheinlich nicht mehr gibt.

Deshalb ist der plötzliche Alarm, den die englische Presse neuerdings über die amerikanische Arroganz, die immer weltallgemeiner wird und in keinem britischen Empirieteilbereich fehlt, geradezu lächerlich verspätet. Wir haben uns schon vor Jahr und Tag an akademischer Stelle mit den Plänen befaßt, dank denen heute das Sternbanner in allen Zonen und Breiten über dem Union Jack flattert. Auch die Durchquerungsmöglichkeiten Afrikas vom südamerikanischen Sprungbrett aus wurden dabei untersucht. Und drittens wurde der Nahe Orient als der demnächstige imperialistische Kampfplatz dreier Großmächte erkannt, unter denen die Sowjetunion die nächste und deshalb empfindlichste, die USA die fernste aber aggressivste und England die bedrohteste und schwächste ist.

Es ist keineswegs so, daß es sich bei dieser universalen „Infiltration“ nur um usamerikanischen Bluff handelt. Man ist zunächst mit Spitzenkräften, nicht einmal starken da, schaltet sich ein und früher oder später den Briten so gründlich aus, daß er Gefahr läuft, Untermieter im eigenen Hause zu werden. Abgesehen von einigen Nuancen in Tempo und Form, zeigt das parallele Auftreten der beiden Vетtern fast überall das gleiche Schema des eifersuchtgeladenen Koalitionskrieges. Nur kommt hinzu, daß die uralten Kinderkrankheiten jedes Bündniskrieges einer bedenklichen Greisenschwäche des Empires begegnen, die der Yankee brutal auszunutzen entschlossen ist.

Weniger entschlußkräftig ist der Amerikaner in Bezug auf seinen kämpferischen Einsatz. Er zieht Lieferungen an die Sowjetunion kriegerischen Leistungen wenigstens einzuweisen noch vor. Er ist mehr auf den Umsatz als auf den Einsatz bedacht. Allerdings mit der betrüblichen Erfahrung, daß Gold schon seit langem nicht mehr seine alte Geltung hat, daß man sogar — horrible dictu — nach deutschem Vorbild die Barzahlung durch gegenseitige Arbeitsergänzung ersetzen muß, daß Silber Rüstungsmetall wird und ein gewaltiger Besitzwechsel der kriegspotentiell starken Welträume ganz neu, mit den alten Mitteln nicht mehr zu meisternde Aufgaben stellt.

Den Dreierpaktmächtigen hat der Krieg zwar auch manche neue Erfahrung gebracht. Aber ihre wirtschaftlichen Eroberungen, besonders die japanischen, zeichnen sich durch praktische Sofortwirkung aus, während die usamerikanischen Ersatzversuche in Südamerika und Afrika nur auf langsame Spätwirkungen hinauslaufen können. Der Verlust von Weltmonopolen, gleichviel, ob in Reis oder Zinn, Kautschuk oder Chromerz, wirkt schlagartig. Neue Plantagen oder komplizierte industrielle Montagen können sich erst nach langen Fristen als Gewinn auswirken.

Nur Kanadas Einbeziehung in den usamerikanischen Rüstungsraum ist, dank des sogenannten Hydepark-Abkommens von 1941, soweit fortgeschritten, daß der kanadische Rohstoffreichtum weit mehr der usamerikanischen Rüstung zugute kommt, als der britischen. Aber ein Volleratz für die ostasiatischen Verluste ist Kanada natürlich auch nicht. Es ist nur eine Verbesserung der usamerikanischen Kriegskapazität auf Kosten des britischen Empires.

Dieser unaufhaltsame Weltreichsverfall ist es denn auch, der führende Engländer, voran Churchill, bei ihren öffentlichen Reden in immer wütendere Haßausbrüche gleiten läßt. Gleichviel, ob es sich um gefesselte Gefangene, versenkte Schiffe, verfehlt Unternehmungen oder zukünftige Planungen handelt — die Amtssprache unserer Feinde gleitet hemmungslos ins Barbarische. Man will „grausam sein wie zur Steinzeit.“ Aber Haß war von jeher ein schlechter Berater, vor allem an führender Stelle. „Die kühlen Köpfe sind es, von denen wir unsere Brüder und Söhne geführt wissen wollen“, meinte Clausewitz. Selbst Bismarck und Blücher, dieser leidenschaftliche Napoleonhasser (dessen Geburtstag sich im Dezember

\*) Vorlesungen am Auslandswissenschaftlichen Institut.

zum 200. Male (jährt) hatten für die elementaren Gefahren oder Aussichten der Lage einen eiskalt wägenden Wirklichkeits-sinn. Haß trübt ihn. So trübte er auch heute alle Lichtungen, die vielleicht aus dem Dickicht des tragischen Weltgeschehens herausführen könnten. So droht der aufgehenden Drachensaat Roosevelts und Churchills eine verdunkelte Welt.

Dies um so mehr, als Stalins offener Brief an das englische Volk, Willkies weltöffentliche Klagen und Anklagen, Sumner Welles Injurien gegen die noch Widerstand leistenden südamerikanischen Mächte und Tschiang-kaischeks Beschwerden über mangelhafte Hilfe eine so kraß egoistische Gegensätzlichkeit der Einzelinteressen im Lager der „Einzelnationen“ verrät, daß man wiederum an ein Clausewitzwort erinnert wird, nämlich: „Niemand wird man erleben, daß die Sache des Verbündeten als die eigene betrachtet wird.“

Wir leiten aus diesem feindlichen Innen-zwist keine entscheidende Kriegschance ab; aber ein verzögerndes, schwächendes Moment ist er immerhin. Zumal, da ihm eine Paralleli-tät der Interessen auf Seiten der Dreierpakt-mächte gegenübersteht, aus der sich ganz von selbst die so nötige strategische Übereinstim-mung innerhalb der Achse, sowie zwischen ihr und Japan ergibt. Nur so wurde möglich, daß der Atlantische, Indische und Pazifische Ozean als ein Operationsgebiet betrachtet und behandelt werden kann. Nur so kann Japans steiler kriegswirtschaftlicher Aufstieg auch Achenutz haben und kann das japanische Inselreich Nutzen aus der festländisch über-legenen Achenposition ziehen. Nur so kann eine strategische Wechselwirkung zwischen der atlantischen und pazifischen Kriegs-führung aufkommen.

Zu den Folgen dieser planetarischen Ein-heit gehört denn auch, daß mit dem strategi-schen Weltbild auch der Schwerpunkt der feindlichen Strategie beständig hin und her-pendelt: Bald soll er im pazifischen, bald im atlantischen „Neu-Guinea“ liegen. Bald soll er im Jahre 1943, bald erst später zu seinem Recht kommen. Bald gilt der Nahe Orient, bald der asiatische Osten als der Entschel-dung verheißene Raum. Und schließlich sollen der bolschewistische oder der chine-sische Restwiderstand die Lückenbüsser sein, die sicherstellen, daß eines Tages eine er-drückende anglo-amerikanische Welle auf die Dreierpakt-mächte hereinbrechen kann.

Wir sind keineswegs bereit, diese Pläne leicht zu nehmen. Sie werden zwar unaufhör-lich durch die Schläge der Dreierpakt-mächte gefährdet, gestört oder durchkreuzt. Aber die Pläne bleiben in Feindbearbeitung, und werden, gleichviel in welcher endgültigen Form, Verwirklichungsversuche erleben. Keiner wird allerdings den deutschen Feldherrn über-raschen. Jeder wird die Achse und ihre Freunde vorbereitet finden. Es kann auch Vorübendes geschehen. Aber es wird in jedem Falle noch manche schwere Aufgabe zu lösen sein. Je später aus um so stärkerer strategischer Position. Aber auch gegen in-zwischen gewachsene britisch-amerikanische Kräfte.

Diese — z. B. ein ussamerikanisches Heer von zehn bis dreizehn Millionen — sind die Hoffnung, aber die Transportfrage ist die Sorge unserer Feinde. Die überlegenen Mög-lichkeiten rascher Schwerpunktbildung auf den kürzeren Verbindungen der inneren Linie in verkehrstechnisch hochentwickeltem Raum sind Stärken der Achsenlage.

Im japanischen Machtbereich liegen die Dinge ähnlich. Jedenfalls stehen und fallen die Feindpläne mit einer überraschen-den und überlegenen Schwerpunktbildung, die gegen den Achsenpunkt gerichtet ist und laufend mit dem erforderlichen Nach-schub über See versehen werden kann.

Es ist schon oft gesagt worden, daß und warum eine solche Feindoffensive wenig Aussicht auf Gelingen hat. Ihre Aussichten wachsen durchaus nicht mit dem schwellen-den Umfang der Rüstung. Eher wachsen mit ihm die Schwierigkeiten. Dennoch bleibt selbst der „strafbare Versuch einer Groß-invasion“ ein vorstellbarer Versuch, dem vorzubeugen oder dem abzuwehren noch ge-waltige Anstrengungen kosten kann. Denn, es ist nun einmal ein Kennzeichen des heutigen Krieges, daß er sich un-ausgesetzt selbst übersteigert. Wie winzig erscheint der Feldzug gegen Polen verglichen mit einer Weltstrategie, deren Berichte Archangelsk, Kapstadt, die Missis-sippimündung und die Salomoninseln zu-weisen in einem Satze nennen. Man wird sich vertraut machen müssen, vom „kleinen“ (ersten) und „großen“ (heutigen) Weltkrieg zu sprechen. Aber man wird über dieser horizontalen Betrachtungsweise die vertikale Auseinandersetzung nicht ver-gessen dürfen, die in allen Feindländern spielt und die ihre Quellen nicht nur, aber wesentlich in Sowjetrußland hat.

Wir schreiben das nicht, um die speku-lative Wunschvorstellung zu nähren, daß unsere Gegner an inneren Erschütterungen scheitern werden. Dieses billige Kalkül, das mit einer Wiederholung des Wilsonbetruges liebgeübt, überlassen wir ihnen gern. Es darf auch nicht vergessen werden, daß in England eine Entwicklung nach links nicht etwa ein Abflauen, sondern eine Belbung der Sowjetunterstützung bedeutet, und daß das amerikanische Bevölkerungsgemisch der Kriegshetze viel leichter erliegt als irgend ein anderes. Allein, da es sich beim Ameri-kaner um eine künstlich entfachte Kriegs-psychose und beim Engländer um den dumpfen Instinkt handelt, ohne die Vereinigten Staaten und ohne die vereinigten Sowjet-republiken überhaupt nichts mehr zu be-deuten, kann wohl kein Sterblicher voraus-sagen, wie ein weiteres Abgleiten auf der schiefen Ebene einer mißlichen Kriegslage in den Feindvölkern schließlich einmal wirkt.

Gewiß ist nur, daß drei Kriegsjahre, die von Niederlagen geradezu strotzen, den feindlichen Kampfwillen nicht gebrochen haben, während die deutsche hervorragende Führung sich auf einen Kriegsverlauf stüt-zen konnte, dem es zwar nicht an opferrei-cher Kampfesstärke, aber um so weniger an gewaltigen, geradezu verwöhnenden Er-

## Fliegende Festungen von deutschen Jägern besiegt

Flakbatterien vereiteln den Traum vom exorziermäßigen Anflug / Aus 8000 m Höhe abgestürzt

PK. Im Westen, im Oktober

Der Riesenleib der viermotorigen Maschine hat sich tief in den weichen Dünensand eingegraben. Wie ein Windmühlensflügel ragt die rechte Tragfläche in die Höhe, auf der groß das Sternennetz zu sehen ist. In weitem Umkreis verstreut liegen die Motoren und die weiteren Teile, die bei dem Aufprall von der Maschine abmontiert. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung hat nicht mehr aussteigen können. Fallschirme, Bordkanonen, Munition vervollständigen das Bild eines Trümmerhaufens. Der erste Flug amerikanischer Piloten über den Kanal ist im zusammengefaßten Flak-feuer und unter den Garben der Bordkanonen und Maschinengewehre der deutschen Jäger gleichzeitig ihr letzter gewesen. Diese Bilder wiederholen sich in einem Umkreis von etwa 100 Kilometer mehrere Male. Auch die „Fliegenden Festungen“ sind verwundbar und auch eine erhöhte Abwehrkraft entzieht sie nicht dem Schneid, dem Draufgänger und überlegenem Können der deutschen Jagdflieger.

Die Amerikaner hatten sich einen überaus starken Jagdschutz stellen lassen. Noch nie ist ein britischer Bomberverband mit einem so hohen Aufgebot von Spitfires in das Küstengebiet eingedrungen. Die früheren Verluste der englischen Luftwaffe am Kanal hatten den Amerikanern die starke deutsche Flak- und Jagdabwehr vor Augen geführt. Ihren kostbaren Viermotorigen sollte ein gleiches Mißgeschick nicht wiederfahren. In großer Höhe zog der feindliche Verband seine

Bahn. Die Luft war erfüllt von dem Dröhnen der tausendpferdigen Motore. Eng hingen die Riesenleiber zusammen, um etwaige Angreifer in ein zusammengefaßtes Abwehrfeuer nehmen zu können. Darüber, rechts und links, vorne und hinten schwirren die schnellen Spitfires wie ein Hornissen-schwarm um den Bomberverband. Die da oben mochten mit dem Gefühl ihren ersten Feindflug gegen die „Nazis“ gestartet sein, daß ihnen bei einem solchen Geleit nichts passieren könnte.

Telefone klingelten. Funkmeldungen gingen an die angeschlossenen Verbände. Das Netz des Luftnachrichtendienstes am Kanal, in Hunderten und Tausenden Fäden bestens eingespielt und bewahrt, hatte die Meldungen längst weitergegeben. Alarm hieß es auf den Feldflugplätzen, Alarm ließ die Flakkanoniere in Sekundenschnelle an den Geschützen bereitstehen. Überraschungen sind am Kanal ausgeschlossen! Als der feindliche Verband die Küste erreichte, kam er in das zusammengefaßte Feuer der deutschen Flak-batterien. Aus war der Traum eines exorzier-mäßigen Anfluges. Aufgeregt zogen die Ame-rikaner auseinander. Im Notwurf fielen die ersten Bomben in die hochaufspritzenden Wellen des Kanals.

Inzwischen waren die deutschen Focke-Wulff-Jäger gestartet. Sie waren auf Höhe gegangen und setzten nun zum Angriff auf den unter ihnen fliegenden feindlichen Verband an. In kühnem Flug durchstießen die deutschen Jäger die dichte Sperre der Spit-fires und griffen die fettere Beute an. Die

Amerikaner wurden von den militärischen und wehrwirtschaftlichen Zielen abgedrängt. Ungesiegt ließen die „Fliegenden Festungen“ ihre Bomben in kleine Dörfer und Landstädte des nordfranzösischen Küstengebietes fallen, um dann eiligst in Heimrichtung abzudrehen. Die deutschen Jäger blieben hart am Feind. Immer wieder setzten sie ihre An-griffe an. Die Geschosse aus den Bordkano-nen und Maschinengewehren trafen die Moto-ren und Tanks der amerikanischen Flugzeuge. Da half ihnen auch ihr Abwehrfeuer nicht mehr. Weidwund geschossen stürzten mehrere der großen Bomber, eine lange Rauchfahne hinter sich herziehend, aus 8000 und 7000 Me-ter Höhe in fast senkrechtem Flug, oder sich wild überschlagend in die Tiefe. Krachend schlugen die Maschinen auf, fingen Feuer und brannten teilweise ganz aus. Die englischen Spitfires waren bemüht, die amerikanischen Bomber den fortwährenden Angriffen der deutschen Jäger zu entziehen. Trotz ihrer zahlenmäßig hohen Überlegenheit gelang es ihnen in dieser Phase der Luftschlacht nicht, die deutschen Jäger von den Bombern abzu-drängen.

Kriegsbericht Oskar Peter Brandt

### Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Okt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkavkas gewinnt der Anriff deutscher und russischer Truppen in schwierigen Waldkämpfen immer mehr Raum. Nordostwärts Tuapse wurde ein beherrschender Berg genommen und gegen feindliche Angriffe gehalten. Zwei sowjetische Handelsschiffe wurden vor der Kaukasus-küste durch Bombenwurf schwer beschädigt. Küstenartillerie des Heeres vernichtete an der Südküste der Krim ein Schnellboot des Feindes. Deutsche Schnellboote stießen gegen den Hafen von Tuapse vor, erzielten in der Nacht zum 23. Oktober zwei Torpedotref-fer auf einem mit Zerstörersicherung einlau-fenden feindlichen Kriegsschiff und beschä-digten Hafenanlagen. Nach einem Gefecht mit feindlichen Schnellbooten kehrten die eigen-ten Boote unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurück.

In Stalingrad traten Infanterie- und Panzerverbände erneut zum Angriff an, war-fen den Feind in hartem Häuserkampf aus verschiedenen Straßenzügen zurück, nahmen den größten Teil des Werkes „Krasny Okt-jabr“ und stießen bis zur Wolga durch. Die feindlichen Stellungen lagen unter dem Bombenregen der laufend eingesetzten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die außerdem bei Tag und Nacht feindliche Artilleriestellungen auf den Wolga-Inseln und ostwärts des Stro-mes bekämpften. Im Norden der Stadt scheit-erten schwächere feindliche Entlastungsan-griffe.

Südwestlich Kaluga brach ein örtlicher Angriff der Bolschewisten im zusammenge-fallen Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten zusammen. An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen. Schwere Luftangriffe wurden im mittleren Frontab-schnitt gegen feindliche Bereitstellungen, Transportbewegungen und Truppenausladun-gen der Sowjets geführt.

An der ägyptischen Front weiterhin lebhaft Lufttätigkeit. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Unter Ausnutzung der Wetterlage wieder-holte die britische Luftwaffe gestern mit ein-zelnen Flugzeugen ihre Störangriffe auf nord-westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Sachschaden war gering. Bei Anflügen gegen die Küsten der besetzten Ge-biete verlor der Feind am Tage und in der vergangenen Nacht vier Flugzeuge.

Die deutsche Luftwaffe bekämpfte bei Tage militärische Ziele und kriegswich-tige Anlagen in Südenland.

### Das seltsamste Schlachtfeld der Welt

Fortsetzung von Seite 1

die sich südlich anschließt, der letzte wesent-liche Stützpunkt der Sowjets im Stadtgebiet selber ist. Bomber und Stukas ließen ununterbrochen ihre Bomben auf das Hütten-werk herniederhageln. Die Sowjets wurden unter die Erde gezwungen, viele Verteidigungsanlagen vernichtet. Sie erwarteten offensichtlich, daß vom Norden her, also aus dem Gebiet der zuvor eroberten beiden gro-ßen Werke der Angriff auf das südlich da-von gelegene Hüttenwerk „Krasny Oktjabr“ beginnen würde. Umso überraschender traf sie dann der Angriff der Panzer, Sturmge-schützabteilungen, Panzergrenadiere und Sturmplioniere, denen die Infanterieverbände sofort folgten, als er am Freitag auf einer Frontbreite von mehr als 2 Kilometern von Westen und Nordwesten heran erfolgte. Die erwähnten ausländischen Schilderungen des Kampfes heben diese Tatsache jedenfalls her-vor. Die Sowjets, getrieben von ihren Kom-missaren, verteidigten sich verzweifelt, konn-ten aber nicht verhindern, daß unsere Trup-phen in einer Schlucht, die sich an der Süd-seite der Werkanlagen bis zur Wolga hin-zieht, die sowjetischen Linien durchstießen und dann Straßenzug um Straßenzug im harten Häuserkampf aufrollten, wie der OKW-Bericht meldet. Den ganzen Freitag und die Nacht zum Samstag tobte dieser Kampf, der sich in zahlreiche einzelne Ge-fechte zur Nierdekämpfung der sowjetischen Widerstandsnester auflöste. Auch eine nörd-lich der Eisenhütte gelegene Brotfabrik wurde im Laufe des Freitag gestürmt. Der infernalische Kampf auf diesem seltsamsten Schlachtfeld der Welt dauert mit aller Härte an und verlangt von unseren Soldaten das Letzte. Aber diese uns am Samstag vom OKW bekanntgegebenen Tatsachen zeigen, daß keine Anstrengung der Sowjets es fertig-bringt, uns von diesem strategisch wichti-gsten Punkt der Ostfront je wieder zu ver-drängen.

## Einheitsbriefgebühr für das neue Europa

Dr. Ohnesorge zum Abschluß des Wiener Postkongresses

Wien, 24. Oktober. (HB-Funk)

Unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr.-Ing. Wilhelm Ohnesorge trat der erste europäische Postkongreß in Wien am Samstag im Festsaal des Palais der Deutschen Reichspost zu seiner letzten Vollstizung zu-sammen.

Auf Vorschlag von Alterspräsident Al-brecht-Finnland stellt im Ersten ständigen Ausschuß (Postwesen) Deutschland den Vor-sitz und Ungarn den stellvertretenden Vorsitz. Im Zweiten ständigen Ausschuß (Fernmelde-betrieb und -gebühren) Italien den Vorsitz und Rumänien den stellvertretenden Vorsitz. Im Dritten ständigen Ausschuß (Fernmelde-technik) Deutschland den Vorsitz und Bulga-rien den stellvertretenden Vorsitz.

Anschließend wurde über die Arbeiten der Ausschüsse Bericht erstattet und ihre An-träge über Gebührenermäßigungen und Ver-einfachungen, gemeinsame Planung der ständigen Ausschüsse und die dazu ausgearbei-teten Vollzugsordnungen angenommen. Alle Anträge erzielten dank der eingehenden Aus-sprache in den Ausschüssen Einstimmigkeit. Exzellenz Pession, Italien, schlug vor, die nächste Vereinstagung im Jahre 1943 in Rom abzuhalten. Dieser Antrag wurde angenom-men.

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge würdigte in einem Überblick die geleistete Arbeit. Er führte u. a. aus: „Der Europäische Post- und Fernmeldeverein ist Wirklichkeit geworden. Sie haben ferner beschlossen, noch weitere Neuerungen einzuführen, die als außergewöhnliche Ergebnisse charakterisiert werden dürfen und schon den Stempel der angestrebten tiefen und weitblickenden euro-päischen Zusammenarbeit im Post- und Fern-meldewesen tragen. Es sind dies: Schaffung einer europäischen Einheitsbriefge-bühr, die allseitige Anwendung eines wesent-lich vereinfachten Gewichtsstufensystems für Briefe. Die Beseitigung der Landdurch-gangsgebühren für Briefpost. Die Schaffung einer einheitlichen Telegrammgebühr. Der Wegfall der gegenseitigen Abrechnung im Telegrammdienst.“

Ich wiederhole aus vollem Herzen und zweifellos im Namen von Ihnen allen den Wunsch, daß die betreffenden Länder recht bald unserer europäischen Arbeit beitreten möchten.“

Nach der Schlußsprache von Exzellenz

## Neues in wenigen Zeilen

Zwei Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luft-waffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Darjes, Grup-penkommandeur in einem Schlachtgeschwader, und Unteroffizier Reinfalk, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Deutsch-finnische Verhandlungen. In der Zeit vom 19. bis 24. Oktober dieses Jahres fanden in Berlin deutsch-finnische Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung Finnlands im Wirt-schaftsjahr 1942/43 statt, die auf deutscher Seite von dem Gesandten im Auswärtigen Amt, Dr. Schnurre, auf finnischer Seite von dem finni-schen Volksversorgungsminister Ramsay geführt wurden.

Drei Millionen Lire für Genua. Der Duce hat für die von dem englischen Luftangriff Be-troffenen durch den Präfekten von Genua dem städtischen Unterstützungsausschuß die Summe von drei Millionen Lire zur Verfügung gestellt.

folgen fehlt! So riesigen Erfolgen besonders gegen Sowjetrußland, daß es britisch-ameri-kanische Stimmen gibt, die eine weitere Unterstützung für ganz überflüssig oder so-gar schädlich, vielleicht einen völligen Zu-sammenbruch der Bolschewikenmacht trotz des Bündnisses mit ihr noch einmal für will-kommen halten.

Das sind Komplikationen, wie sie unter betrogenen Betrügnern wohl oft unterlaufen. Jedenfalls werfen sie aber die große Frage auf, ob die „globale Strategie“ unter einheitlichem Oberbefehl, die und der im Feindlager immer lauter gefordert werden,

Pession-Italien und Generalpostdirektor Al-brecht-Finnland erklärte Reichspostminister Dr. Ohnesorge den europäischen Postkongreß Wien 1942 für geschlossen.

### Rosenberg in Düsseldorf

Düsseldorf, 24. Okt. (HB-Funk)

Als Auftakt zum „Tag der Kunst in Düssel-dorf 1942“ sprach am Freitag abend Reichs-leiter Reichsminister Rosenberg auf einer Großkundgebung der NSDAP. Der Kaisersaal der Tonhalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, sodaß der Rittersaal hinzugenommen werden mußte. Unter den Ehrengästen sah man hervorragende Vertreter von Partei — an der Spitze Gauleiter Florian — Staat und Wehrmacht, sowie viele führende Persönlich-keiten des öffentlichen und kulturellen Lebens.

Reichsleiter Rosenberg, von den Tausenden stürmisch begrüßt, schilderte die großen ge-schichtlichen Zusammenhänge vom ersten 30-jährigen Krieg um 800 über den zweiten von 1618 bis 1648 bis zum jetzigen Krieg, der 1914 von den alles zersetzenden jüdischen Kräften ausgelöst worden sei. Dieser Krieg werde nun vom Führer nach einem opfervollen vierzehn-jährigen Kampf der Bewegung und den Sie-gen der deutschen Wehrmacht seit 1939 zum Segen des deutschen Volkes und ganz Euro-pas dem siegreichen Abschluß entgegen-geführt.

Wenn nun in Düsseldorf Kunst- und Kultustage durchgeführt würden, so sei das ein Zeugnis für die ungebrochene Kraft der nationalsozialistischen Revolution, die die seelische Grundlage der Nation bilde. Welche Kraft für eine Wiedergeburt liege doch in der deutschen Musik und in den Dar-stellungen deutscher Landschaften und Städte verborgen! Der Tag fordere Kampf und den Sieg über das Untermenschentum. Jeder möge stehen, wo ihn das Schicksal auch hin-gestellt habe. An dieser Stelle seine Pflicht zu erfüllen, sei das Höchste, was man vom Menschen fordern könne.

### Glückwunsch des Führers

Berlin, 24. Okt. (HB-Funk)

Der Führer hat seiner Majestät dem König von Rumänien zu seinem Geburtstag am 23. Oktober mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Dem gleichen Ausschuß ging von Seiten des provinziellen Industriellenverbandes eine Million sowie weitere 100.000 Lire als erste Rate des provinziellen Handelsverbandes zu. Die Opfer des Luftangriffes auf Genua betragen 29 Tote und 121 Verwundete.

Generäle bei Laval. Laval empfing am Freitag eine Reihe französischer Generäle, darunter den Inspektor der Kolonialtruppen, General Rou-coud, die Befehlshaber von Divisionsgruppen, die Generäle Eicheberrigay und Langlois so-wie die Divisionäre, Kriegsminister General Bri-doux wohnte dem Empfang bei, ebenso der Chef des Militärkabinetts Pétains und der Kabinetts-chef Darlans.

Treuekundgebung in Guadelup. Die Kriegsini-validen von Pointe-a-Pitre, der Hauptstadt der französischen Kolonie Guadelup, haben an Mar-schall Pétains eine Treuebotschaft gerichtet. Diese Kundgebung ist zugleich eine Demonstration gegen den amerikanischen Imperialismus, der Guadelup eingemeinden möchte.

nicht schon an den inneren Gegensätzlich-keiten scheitern muß.

Nur die Zukunft kann diese Fragenkom-plexe klären. Die Gegenwart lehrt unter-deß, daß die „globale Strategie“, also die weltumspannende, planmäßig aufeinander abgestimmte Kriegsführung der Dreierpakt-mächte auf dem Gleichlauf ihrer Lebens-interessen und Kriegsziele beruht. Unter ihnen ist der Oberbefehl keine Streitfrage, sondern eine Nebensache, weil die Haupt-sache, das gemeinsame Ziel, die lohnende Arbeit auf freier ausreichender Scholle, keine Über- oder Unterordnung bedarf.

Das

Manches I-  
ten Reichs-  
erst wieder  
Volkes wer-  
wird nach i-  
ten greifen  
nicht locker  
ihnen singe  
Bitten einge-  
und hüseli-  
laß auch in  
Eingang.

Denn daß  
Kinderlied  
wieder Best-  
muß auch  
legen sein.  
tums ein  
offenbart  
treiben sol-  
gang finden  
standen aus  
ken der Ta-  
muß uns  
Tagesablauf  
hen- und J  
Lebenske  
Druck des  
gen führt t  
hemmt We

Kinder si-  
dem unmit-  
Sie sind d-  
uns. „Wo al-  
das täglich  
selbstverstär-  
fröhliches M-  
spruch, ein  
Schlafengeh-  
wieder zusa-  
Geborgenhei-  
in frühesten  
deuten. Wo  
im Hause i-  
dem durch-  
fertigen Fam-  
lichen Sing-  
leicht auch  
das sie in  
und gesunge-  
an ihre Kir-  
wiederum J-  
Jugendgeme-  
Die Mütter  
manche Sor-  
Alltags ein-  
den wieder  
sie singen:

Und in de  
Brünn  
Und wer  
jung u  
Ich hab d  
frische  
Ich bin ni  
allezeit

„Mein lieb  
Achtel!“ ach  
rühmten Te-  
nem pracht-  
kum beglei-  
über die Fr-  
immer sehr  
Felix Mott  
andersetzung  
rühmten Te-  
nicht geling  
er dem Dir-  
die Phrase i-  
entgegnete i-  
nix dafür. I-  
z’samm.“ —  
ter Hans K-  
vor der We-  
ich kann ni  
busch dem  
auch nicht,  
worden?“

Das le

ROMAN

Copyright

12. Fortsetz

Was das  
Mulsow der-  
gen. Unsch-  
Hand auf d  
daß er von  
fellen geles-  
Urteilsabgr-  
genommen.  
dachte. Lie-  
Landrat ver-  
Ende brach  
die große I-  
Kiefern set-  
Der Land-  
ter, tat, als  
getreten. „-  
den Lehrer  
handelt hab  
streichen!“  
auf die Stir-  
Ihre Unters-  
sen. Geber-  
Horn las e-  
die Tasche.  
fördern lass  
Der Kraft  
fördern? W-  
Das Schu-  
Mulsow  
tierte ihm.  
Brief nicht  
die Welt pe-  
durfte? Doc  
Geschehene  
dann aus  
volla Schre  
Mit vorgest-  
ten Armen  
Ihnen zum

## Das Lied in der Familie

Manches Lied aus den Heftchen der zweiten Reichsstraßensammlung 1942 wird nun erst wieder bleibender Besitz des ganzen Volkes werden. Vor allem unsere Jugend wird nach den hübschen, bunten Liederheften greifen, und unsere Kinder werden nicht locker lassen, daß wir die Lieder mit ihnen singen sollen. Wir wollen auf diese Bitten eingehen, vielleicht findet das Singen und häusliche Musizieren durch diesen Anlaß auch in unserem Familienkreis wieder Eingang.

Denn daß das Volkslied und auch das Kinderlied nicht ausstirbt, sondern vielmehr wieder Besitz des ganzen Volkes wird, das muß auch den Frauen und Müttern angelegen sein. Wenn das deutsche Lied, das wie kaum ein anderer Bereich unseres Volkstums unsere seelischen und geistigen Kräfte offenbart, lebendig bleiben und neue Blüten treiben soll, dann muß es auch wieder Eingang finden in unsere Familie. Es ist ja entstanden aus dem Erleben und den Eindrücken der Tages- und Jahresereignisse und muß uns wieder begleiten während des Tagesablaufs bis zum Feierabend, bei Familien- und Jahresfesten. Singen stärkt die Lebenskraft und befreit von manchem Druck des Herzens, und gemeinsames Singen führt uns über unsere eigene, oft gehemmte Wesensart hinweg zur Gemeinschaft.

Kinder sind noch völlig unbelastet und dem unmittelbaren Leben aufgeschlossen. Sie sind darum die Sangesfrohesten unter uns. Wo also Kinder im Hause sind, wird das tägliche gemeinsame Musizieren am selbstverständlichsten Einlaß finden. Ein fröhliches Morgenlied, ein gesungener Tischspruch, ein gemeinsames Abendlied vor dem Schlafengehen wird die Familie immer wieder zusammenführen, und ein Gefühl der Geborgenheit wird den Jugendlichen schon in frühesten Jahren einen inneren Halt bedeuten. Wo aber heranwachsende Jugend im Hause ist, gibt das Zusammensitzen in dem durch Freunde und Kameraden erweiterten Familienkreis Gelegenheit zum fröhlichen Singen. Da wird der Mutter vielleicht auch manches Lied wieder einfallen, das sie in früheren Jahren einmal gelernt und gesungen hat. Sie wird es weitergeben an ihre Kinder, und die junge Generation wiederum wird ihre Lieder, die sie in der Jugendgemeinschaft lernt, mit heimbringen. Die Mütter werden sie mitsingen und dabei manche Sorgen, die sich unter der Last des Alltags einschleichen, vergessen. Sie werden wieder jung mit ihren Kindern, wenn sie singen:

Und in dem Schneegebirge, / da fließt ein Brunnlein kalt.  
Und wer das Brunnlein trinket, / wird jung und nimmer alt.  
Ich hab daraus getrunken, / gar manchen frischen Trunk.  
Ich bin nicht alt geworden, / ich bin noch allezeit jung. G. K.

## Heitere Musiker

„Mein lieber Wachtel, ein Viertel ist kein Achtel!“ schrieb Hans v. Bülow einem berühmten Tenor ins Stammbuch, der mit seinem prachtvollen Naturmaterial das Publikum begeisterte, indem die Kapellmeister über die Freiheiten seines Gesanges nicht immer sehr erfreut waren. — Einmal hatte Felix Mottl auf der Probe eine Auseinandersetzung mit einem nicht weniger berühmten Tenor, dem eine Stelle einfach nicht gelingen wollte. Verzweifelt erklärte er dem Dirigenten: „Ich kann nichts dafür, die Phrase ist einfach nicht zu singen.“ Mild entgegnete ihm Mottl: „Ich weiß, du kannst nicht dafür. Die hohen Töne drücken's Gehirn zusammen.“ — In einer „Freischütz“-Probe unter Hans Knappertsbusch sang Max, vor der Wolfschlucht stehend: „Weh mir! Ich kann nicht hinab!“, worauf Knappertsbusch dem Sänger zurief: „Hinauf kommst auch nicht, warum bist denn da Tenor geworden?“ Hrg.

## Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS  
Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Seiburg

12. Fortsetzung  
Was das beste war? Am liebsten wäre Mulsow dem Landrat an die Gurgel gegangen. Unschlüssig stand er an der Tür, die Hand auf dem Drücker. Dann fiel ihm ein, daß er von einem ähnlichen Fall in der Zeitung gelesen hatte; der Richter hatte in der Urteilsbegründung kein Blatt vor den Mund genommen. Mulsow fröstelte, wenn er daran dachte. Lieber hinunterstrecken, was der Landrat verlangte. Wenn er den Wisch zu Ende brachte, kam wenigstens nichts an die große Glocke. Mit zusammengepreßten Kiefern setzte er sich wieder an den Tisch.  
Der Landrat diktierte unbarmherzig weiter, tat, als wäre keine Unterbrechung eingetreten. — „daß ich gegen Ursel Grewe und den Lehrer Jan Lehnert wie ein Lump gehandelt habe. Wie ein Lump — dick unterstreichen!“ Schwelstropfen traten Mulsow auf die Stirn, während er sich fügte. „Nun Ihre Unterschrift! Nicht das Datum vergessen. Geben Sie das Blatt her.“ — Landrat Horn las es durch und steckte es dann in die Tasche. „Ich werde die Erklärung befördern lassen.“  
Der Kraftfahrer erschrak aufs neue. „Befördern? Wer soll —?“  
„Das Schreiben geht an Lehnert.“  
Mulsows Hände ballten sich. Wer garantierte ihm, daß der Schulmeister mit dem Brief nicht von Haus zu Haus ging und in die Welt posaunte, was kein Mensch wissen durfte? Doch es gab keine Möglichkeit mehr, Geschehenes zu ändern, denn Horn sah nicht danach aus, als ob er gutwillig das unheilvolle Schreiben wieder herausdrücken werde. Mit vorgeschobenem Kinn und verschränkten Armen stand der Landrat da. „Ich will Ihnen zum Schluß bekennen, daß ich mich

## Flucht in die Hände / Von Kurt Boog

Es war in der Bahnhofshalle vor der Abfahrt eines Fronturlaubszuges. Die Soldaten hatten bereits die Wagen bestiegen und drängten sich an den offenen Fenstern, um noch einige letzte Abschiedsworte mit ihren immer nicht sehenden, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

## Das Zauberbuch von Erzerum / Flotow-Blacher-Uraufführung in Stuttgart

Mehr als vierzig Opern hat der Mecklenburger Friedrich von Flotow geschrieben, aber man kennt nur den fast hundertjährigen „Stradella“ und die nicht viel jüngere, auch heute noch volkstümliche „Martha“. Opern werden nicht immer vergessen, weil ihre Musik schlecht war. Wir haben es gerade in Mannheim wiederholt an Werken von Tschalkoffskij, Puccini und Dvořak erlebt, wie sehr es sich lohnt, den Nachlaß der Meister einmal zu sichten. Der Auftrag des Reichsministers Dr. Goebbels an namhafte Komponisten und Dichter unserer Zeit, durch gezielte Bearbeitungen musikalisch wertvolle Opern, die uns nur noch dem Titel nach geläufig sind, den deutschen Bühnen zurückzugewinnen, liegt auf der gleichen Linie. Und wenn Flotow nicht einer unserer Größten, ja in manchem Stück modisch französisierend gewesen ist, so werden doch vier Fünftel seines Schaffens nicht wertlos gewesen sein.

Aus der Fülle des Unbekannten in Flotows Lebenswerk stellte Boris Blacher eine Ballettmusik zusammen, der Adrienne Miera eine jener zwischen exotischer Wirklichkeit und Märchenphantasie stehende, für Tanzwerke glücklich gemischte Handlung unterlegte. Das Tanzspiel, dessen Titel „Das Zauberbuch von Erzerum“ auf ein geheimnisvolles, zauberkräftiges Buch verweist, in dem die gute Fee aus dem Morgenlande die Schicksale der Könige und die Gesinnungen der Menschen liest, führt in ein pantomimisch einfaches, gegenständlich deutliches und deshalb tänzerisch leicht zu deutendes Orientleben. Der Stoff — die Geschichte von einer Prinzessin, die für ihr Herz klüger entscheidet als der ehrgeizige Hof und dank der seherischen Fee den Sieg der Liebe über die Politik erringt — ist dramaturgisch geradlinig und einfach — eingängig gegliedert. Um so mehr ruft das Tanzstück nach Farbe aus der Musik und aus der Szene. Für die Partitur vermißt es Blacher in der Um- und Neuinstrumentierung aus Rücksicht auf Flotows Stil, grell und dick, etwa mit großem Aufwand an fremdländisch wirkendem Schlagzeug, aufzutragen. Der Musik fehlt es daher an orientalischer Glut, an blutvoller Dramatik, an Leidenschaft, die in die Umwelt des Spieles, etwa in den prunkenden Märchenzauber Indiens, versetzte. Sie bewahrte auf längste Strecken die gemütvolle Poesie der deut-

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

Die Hände nahmen neuerlich das Kind vom Arm der Mutter, hoben es ein letztes Mal empor und hielten es wie einen Spiegel, aus dem dem Beschauer frohe Antwort widerstrahlte. Der Soldat, dessen Antlitz ich noch immer nicht sehen konnte, hielt stolze Zwiesprache mit seinem Leben. Das sagten mir seine Hände.

## Das stolze Lied

Der Tag war lang, der Tag war schwer,  
Zu Ende ward der Kampf gebracht.  
Nun schwebt die Stille um uns her,  
Und mit der Stille kommt die Nacht.  
Was auch geschah, was auch geschieht,  
Und soll's das Leben kosten, —  
Eins bleibt von uns: das stolze Lied  
Der Infanterie im Osten.

Wolfgang Jünemann

## Silkunst des Wendling-Quartetts

1. Kammermusik der DAF in Mannheim

Im Saale der „Harmonie behauptete das von Professor Carl Wendling geführte Streichquartett mit dem reif verinnerlichten Spiel von Werken Regers, Haydns und Dvořaks erneut den repräsentativen Namen, den es nun schon seit drei Jahrzehnten in den Kammermusiksalen der Welt vertritt. Nur erlesene Gemeinschaftskunst des Quartettspiels vermag ein so schweres, geistig so hochbeachtetes Werk wie Regers opus 109 in Es-dur so klassizistisch zwingend in der Form auszurichten, seinen unerhörten Reichtum an Gedanken durch feinstufigste Differenzierung des Klanges im kontrapunktischen Gewebe so unmittelbar ansprechen zu lassen wie sein frisches musikalisches Leben. Schon im Eingangsallegro ließ das Wendling-Quartett in den Melodien Regers auf den Grund des Lebens schauen, im erschütternden, geheimnisvollen Pianissimo, das klanglich kaum noch zu verfeinern sein dürfte, bricht vollends die Tiefe des Regerschen Weiterlebens auf. Der Humor des „Quasi presto“ ist von jener Art, die romantischen Geistes aus dem Weinen geboren wird. Wundervoll, wie die gespenstischen Farben fast flüchtig vorüberhuschen! Überirdisch erscheint die Weihe des langsamen Satzes. Beethovens kämpferischer Geist brach im Wechselspiel der einzelnen Instrumente noch einmal auf, und beglückend versöhnte der Ausklang, ein Satz voll prachtvoller Intensität des Klanges, in dem hinein die zweite Violine ihr Lied wie eine dunkel-schwingende Abendglocke sang.

Regers kompliziertem Lebensgefühl trat wie eine freundliche Vision Joseph Haydns Quartett D-dur (Werk 76) gegenüber. Heller klangen jetzt die Instrumente, lichtvoll wirkte das schöne Allegretto, voll Adel strömte das Largo dahin, mozartisch erdentrückt und glückhaft sprach das Menuett und das Finale an.

Den Zugang zu Dvořaks Urmusikantentum hätte kein anderes Werk besser vermitteln können als das As-dur-Quartett (Werk 108). Sein leidenschaftlicher Schwung, die Jähren seines Lento, der hymnisch ausmündende Schlußsatz rissen die Hörer als ein Gemeinschaftserlebnis der vier Geiger hin: ein Quartett, das ganz als Einheit empfand und gestaltete. Lange und begeistert dankten die Hörer. Das Lento aus dem F-dur-Quartett von Dvořak, als Zugabe gegeben, machte den Beschluß des Abends.

Otto Schlick

## Kleiner Kulturspiegel

Am Dienstag, 1. November, findet im Harmonieaal ein Konzert des Salviati-Quartetts statt. Die Vereinigung, die auch durch Auslandsreisen sehr bekannt geworden ist, bringt ein interessantes Programm mit selten zu hörenden Werken von Haydn, Donati, Lasso, Arzaiolo, Schumann, Aschbacher u. a.

Die Mannheimer Pianistin Lotte Kramp hatte in Berlin mit einem Romanikerabend einen außerordentlichen Erfolg. Die Presse schrieb darüber u. a.: „Im Beethovenaal fand Kramp stärkste Anerkennung. Sie ist ein nervige Klavierbegabung, die neben starkem Bindungsvermögen auch den klavieristischen Schwung für die Romantik besitzt.“

Ernst Schliepe's Streichquartett in D wird vom Samstagabend in Ludwigshafen am 1. November uraufgeführt.

Carl Schuchricht dirigierte in der Mailänder Scala ein Sinfoniekonzert. Zur Aufführung gelangten die erste Sinfonie von Brahms, drei Vespere aus Pärtner's „Palestrina“, die Sinfonische Variationen von César Franck und „Dolomiten“ von Piccilli. Brancos Musulin wirkte als Solist mit.

Dr. Alfred Bohrmann ist die Planstelle eines Observators an der Landessternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg übertragen worden. Dr. Bohrmann wurde 1894 in Mannheim geboren. Er studierte in Heidelberg und wirkte dort seit 1925 an der Königstuhl-Sternwarte. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen die Astrometrie und die Theorie des Sternaufbaues. 1928 wurde Dr. Bohrmann die Dozentur für Astronomie an der Universität Heidelberg verliehen.

Mirko Jelusichs neues Schauspiel „Samurai“ wird am 23. Okt. vom Kasseler Staatstheater in Prosafassung uraufgeführt.

feststellbaren Grunde blieb das Auge auf dem Namen Stoindorf haften. Warum sollte der Junglehrer Lehnert nicht nach Stoindorf versetzt werden? Der Ministerialrat gab dem Sekretär den Auftrag, die Bestallung auszufertigen, was in einer halben Stunde geschehen war. Damit war auch dein Schicksal ausgefertigt. Wäre dem Ministerialrat irgendein anderer Name aufgefallen, hättest du den Landarzt Frank Papenbrink und seine Frau Anke nicht zu Gesicht bekommen. Auch nicht ihre Tochter Sabine.

Doch davon konntest du nichts ahnen, als du die Versetzung bekamst. Nicht ungern gingst du weg von Kortendieck. Freilich warst du bei den Heitmannsleuten Kind im Hause gewesen, und sie hätten dich gern behalten. Aber dich band nicht viel an das Dorf, an die Stätte, wo das wunderlich-grausame Leben dir die erste Ohrfeige gegeben hatte. Die Karte holtest du hervor, suchtest Stoindorf, das im südwestlichen Heidegebiet Mecklenburgs liegt. Die Sude fließt durch das Dorf, meilenweite Kiefern-wälder geben der Gegend das Gepräge.

Etwas war noch zu regeln. Man hatte dir eine Familienschulstelle übertragen, du hättest also mit einer Dienstwohnung von vier bis fünf Zimmern zu rechnen. Alles wäre einfach gewesen, wenn Ursel noch gelebt hätte, und wenn sie die gewesen wäre, die du in ihr gesehen hattest. Nun blieb nur übrig, deine Mutter zu bitten, zu dir zu ziehen. Keinen Augenblick würde sie zögern. Eine größere Freude konnte ihr nicht widerfahren. Die Schwierigkeit der Wohnung war also leicht behoben.

Suchend und sinnend gingst du in der Stube auf und ab und langtest dann nach der Geige, die griffbereit neben dem Schreibtisch hing. Warum nur? Du hättest es nicht sagen können. Von selber formte sich die Weise des Lönsliedes: „Wenn ich meine Schafe weide, hier auf dieser braunen Heide, mütterchen allein, allein, Schatz, dann denk' ich dein.“ (Roman-Fortsetzung folgt.)

Die Zu-Denker

Tante Ida nimmt heut übel. Sie hat sich zu diesem Zwecke auf dem grünen Plüschsofa niedergelassen...

Ach, es gibt viele Tanten wie unsere gute Tante Ida. Kaum kommt ein Feldpostbrief an, müssen sie tausend Dinge in ihn hinein...

Auch Frauen können jetzt Ferntrauung beantragen

Der Reichsjustizminister hat im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministerien eine weitere Änderung der Personenstandsverordnung...

Die unerschütterliche Kameradschaft zwischen Front und Heimat wird sich auch in der Spendenfreudigkeit bei der 2. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes erweisen.

sprechenden Erklärungen über die Durchführung einer Ferntrauung bei den vorgesehenen Stellen abzugeben hat...

Die Bücherammlung läuft weiter. In diesen Tagen werden die bereitgestellten Bücher von den Blockleitern abgeholt.



Noch liegt Herbstsonne über dem Paradeplatz

Im Guckkasten der Zeit: Vom Suezkanal zum Bellenkrappen

Als noch nicht einmal jeder zehnte Lindenhöfer ein waschechter „Mannemer“ war

Stimmt! Der Herbst macht besinnlicher. Mit dem fallenden Laub stiegen beim herbstlichen Spaziergang im Waldpark draußen...



Am Kalmitplatz

Aufn.: Lotte Banzhaf (2)

Moskau kaufte Mannheimer Nadeln

Ein Großbetrieb unserer Stadt vor 300 Jahren

Welche große Bedeutung die Erzeugnisse des Mannheimer Gewerbeleißes schon vor dreihundert Jahren, als die Stadt sich eben zu ihrer ersten Blüte anschickte...

Hübnersche Warenzeichen wiederholt in unlauterer Absicht nachgeahmt wurde; insbesondere wird auf die Mächschaften Nürnberger Konkurrenten hingewiesen.

Ob Hübner mit seinem Antrag auf „Warenzeichenschutz“ Erfolg hatte, wissen wir leider nicht; auch ist uns über die weitere Entwicklung...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Abschiedsabend beim Kriegshilfsdienst. Die Kriegshilfsdienstmädler der Stadtwerke in K 7 feierten bei Musik und Tanz...

Aus der Arbeit der Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 16. bis 22. Oktober wurde die Feuerschutzpolizei hundertmal alarmiert.

Großes Luftwaffenkonzert. Am 1. November findet im Rosengarten das große Luftwaffenkonzert zu Gunsten des Winterhilfswerks statt.

Die Dienststellen des Polizeipräsidiums bleiben an einigen Tagen geschlossen. Näheres ist aus der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

Über Ausgabe von Tankausweiskarten für Kraftstoff und die Abgabe von Bezugsscheinen von Fahrradfahrensunterricht im Anzeigenteil eine Bekanntmachung des Wirtschaftsamt.

Über Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter veröffentlicht das Städtische Ernährungsamt heute im Anzeigenteil eine Bekanntmachung.

Über Milchverkauf an Sonntagen unterrichtet eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Diebstahl von Umzugsgut. Bei einem Umzug wurden am 21. Oktober einer Kriegerwitwe folgende Gegenstände entwendet: ein rotbrauner

Handkoffer, etwa 1 Meter lang, ungefähr 50 Zentimeter breit und 2 1/2 bis 30 Zentimeter hoch, Lederhenkel, Nickelblechbeschlag und zwei vernickelte Schlösser.

Die Chemotechnische Fachschule in Ludwigshafen beginnt am Montag, 2. November, ein erstes Semester. Weiteres im Anzeigenteil.

Das Treudienst-Ehrenzeichen wurde verliehen an den ersten Hauptwachmeister Rudolf Kunkel beim Strafgefängnis Mannheim.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte der Oberbaupolizeimeister des Städtischen Hochbauamt Wilhelm Deck, Eichendorffstraße 47, feiern...

Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern heute Alois Schneider und Frau Maria, geb. Schuhmacher, Mannheim-Neckarau, Luisenstraße 4.

Wir gratulieren. Seinen 79. Geburtstag feiert heute Julius Reichelt, Telegrafieninspektor a. D., Mannheim, Landelstraße 12.

bis zur Gemarkungsgrenze Neckar aus - im Zuge etwa der heutigen Speyerer Straße - aber nur 744. Für die Fußgänger war der Gitterweg beim Hauptbahnhof der meistbenutzte Weg zur Arbeitsstätte oder zur Schule.

Die erste bauliche Erschließung des Lindenhofgebietes mit der Meerfeldstraße als Hauptverkehrsstraße blieb der Initiative des Großindustriellen Friedrich Engelhorn vorbehalten.

Die Reichsstelle für Kleidung weist darauf hin, daß als Nähmittelabschnitt aus der Sonderabschnitt I der zweiten Reichskleiderkarte gilt.

Nähmittel auf zweite Reichskleiderkarte

Die Reichsstelle für Kleidung weist darauf hin, daß als Nähmittelabschnitt aus der Sonderabschnitt I der zweiten Reichskleiderkarte gilt.

Hier meldet sich Seckenheim

Die Ablieferung und Verwiegung der Gruppen ist nunmehr beendet. Da Seckenheim mit einer Tabakanbaufläche von weit über 200 ha zu den größten tabakbauenden Gemeinden in Deutschland zählt...

Seinen 79. Geburtstag kann Ludwig Großkieski, Kloppenheimer Straße 430, feiern.

Jeder einzelne ist nichts ohne sein Volk, im Einsatz für sein Volk ist er selbst alles! Darum sollst du NSV-Mitglied sein!

Meldungen aus der Heimat

Karlsruhe. Gegen die Einwohnerin Anna Weineich geborene Gottselig wurde vom Karlsruher Amtsgericht wegen falscher Anschuldigung eine Gefängnisstrafe von vier Wochen ausgesprochen...

Saarbrücken. Der frühere Geschäftsführer des Bundes der Saarvereine, Verwaltungsdirektor a. D. Theodor Vogel, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Wasserstandsbericht vom 24. Oktober. Rhein: Konstanz 200 (+7); Rheinfelden 222 (+18); Breisach 172 (+28); Kehl 235 (+18); Straßburg 223 (+15); Maxau 285 (+23); Mannheim 257 (+22); Kaub 181 (-4); Köln 140 (+6).

Verdunklungszeit: von 19.20-7.20 Uhr

Man sagt, trifft das zu. Negativen stiel Art von wirt gleich. Ist mit tige als dies Geld für ein Gegenstand oder wüna eine Bezahlu Verfügung ste so spate ich, sammen habe ein Genuß, ur eben höher ei in der Gegenw

Gisela

ein Schweit In dankbare Wendling, ge Lanz-Krankling, Mannh den 23. Okt Unser Stammb ist angekom Freude: Fra geb. Roos ( Kurt Kostel (z. Z. Leutn im Osten), traße 15, de Werner Karl. burt unse am 19. Okt mit großer Hennie Hel (z. Z. Städt. Prof. Dr. H Hofmann (z. Waldhof, W Ihre Verlobun zuziegn: M / Heinrich triebswirt. Damstraße Ihre Verlobu Liese Hühse Inspektore i. e. Flak-R Haupt u. Mannh im Oktober Wir haben u Blechner - E Wehrm.), M 140 - Bürge den 25. Okt Als Verlobte Gaebel / Ed Wehrm.), A. Haddenheim,

Hart und unfaßbar

richtig, da respektier, unwe der, meist gelie gulier Onkel, Sch Karl Oberwachmeister, Träger des EK I sonstiger nach überstande reichleidend bei im Osten, 5 Tu burttag, infolg Verwendung in soldatischer PE rer und Großgeopfert hat. Di derschen war f lung zu geben, i was wir verlies Weineich, den in unsagbaren Leonhard Sch geb. Birt; P i. F.) und Fr ler; Hans Be Frau Maria; Hechel (z. Z. geb. Schaffer Liesel Bühler und alle Anv



**Amliche Bekanntmachungen**

**Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter**

Allen Mannheimer Hühnerhalter, die Eier abzuliefern haben, sind in den Monaten März und April 1942 Ablieferungsbescheide zugestellt worden. Die Kontrolle über die Erfüllung der Ablieferungspflicht durch die Hühnerhalter wird nunmehr weitergeführt. Demgemäß fordern wir die Hühnerhalter der unten aufgeführten Stadtteile auf, in der angegebenen Abteilung und an den genannten Tagen nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern nachgekommen sind. — Dieser Nachweis kann erbracht werden durch Vorlage von Ablieferungsbescheinigungen der bestellten Eiersammler, durch Vorlage von Bezugsscheinen über Eier, über Brutelern, von Berechtigungsbescheiden oder von Bestellabschnitten der Reichsarbeitsstelle. In der Woche vom 28. bis 29. 10. 1942 für die Stadtteile: Innenstadt, Oststadt, Ländelhof, Jungbusch, Schwetzingenstadt, Almenhof, Neckarstadt-Ost und Neckarstadt-West bei unserer Abt. Selbstversorger in Qu. 2, 18. — Die Vorlage der Nachweise kann zu den bekannten Öffnungszeiten erfolgen.

Stadt, Ernährungsamt Mannheim.

**Fahrradbereitfung**

Für die Abgabe von Bezugsscheinen für den Erwerb von Ersatzbereifung für Fahrräder sind im Monat November 1942 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend: Ersatzbereifungen werden abgegeben: 1. an Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- u. Arbeitsstätte mindestens 3 km beträgt, 2. an Körperbehinderte, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches Verkehrsmittel auch in nächster Nähe zur Verfügung steht, 3. Geschäftsfahrer. Es können nur die dringendsten Anforderungen berücksichtigt werden. Für die Aushändigung eines Bezugsscheines hat der Antragsteller eine Bescheinigung seines Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse sowie darüber, daß das Rad täglich benützt wird, vorzulegen. Der Arbeitgeber hat für die Angaben in der Bescheinigung, in allen Fällen ist die Abgabe von Ersatzbereifung, d. h. Reifenstelle L 2, 9a abzugeben. Für die Abgabe von Ersatzbereifung, d. h. für den Erwerb von neuen mit Gummibereifung versehenen Fahrrädern werden die vorstehenden Bestimmungen für Ersatzbereifung sinngemäß angewendet. Die Abgabe von Ersatzbereifung wird wie folgt geregelt: Die Bezugsscheine werden in den Geschäftsräumen der Treibstoff- und Reifenstelle, Mannheim, L 2, 9a, an Wochentagen in der Zeit von 9-12 Uhr und 15-17.30 Uhr an Antragsteller, bei denen die geforderten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit dem Anfangsdruckabdruck: A - Ba - Be Freitag, 8. 11. 42 Kr - Ky - L Mittwoch, 11. 11. 42 Bi - By - C Montag, 9. 11. 42 M Donnerstag, 13. 11. 42 D - E Dienstag, 10. 11. 42 N - O - P - Qu Freitag, 20. 11. 42 F Mittwoch, 11. 11. 42 R Montag, 23. 11. 42 G Donnerstag, 12. 11. 42 Sch - Sch - Schl Dienstag, 24. 11. 42 Ha - He Freitag, 12. 11. 42 Schl - Schy Mittwoch, 25. 11. 42 Hi - Hy - J Montag, 16. 11. 42 St - T - U - V Donnerstag, 26. 11. 42 Ka - Ko Dienstag, 17. 11. 42 W - X - Y - Z Freitag, 27. 11. 42 An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen. Wirtschaftsamt Mannheim - Treibstoff- u. Reifenstelle.

**Ausgabe von Tankausweisarten für Kraftstoff**

Die Abgabe von Tankausweisarten für Kraftstoff erfolgt im Monat November 1942 an Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben: K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z 2, 3, 4, 5, 6, 11, Nov. 42 am 2., 8., 13. Nov. 42 am 3., 9., 14. Nov. 42 am 4., 10., 15. Nov. 42 am 5., 11., 17. Nov. 42 am 6., 12., 18. Nov. 42 am 7., 13., 19. Nov. 42 am 8., 14., 20. Nov. 42 am 9., 15., 21. Nov. 42 am 10., 16., 22. Nov. 42 am 11., 17., 23. Nov. 42 am 12., 18., 24. Nov. 42 am 13., 19., 25. Nov. 42 am 14., 20., 26. Nov. 42 am 15., 21., 27. Nov. 42 am 16., 22., 28. Nov. 42 am 17., 23., 29. Nov. 42 am 18., 24., 30. Nov. 42 am 19., 25., 1. Dez. 42 am 20., 26., 2. Dez. 42 am 21., 27., 3. Dez. 42 am 22., 28., 4. Dez. 42 am 23., 29., 5. Dez. 42 am 24., 30., 6. Dez. 42 am 25., 31., 7. Dez. 42 am 26., 1. Jan. 43 am 27., 2., 8. Jan. 43 am 28., 3., 9. Jan. 43 am 29., 4., 10. Jan. 43 am 30., 5., 11. Jan. 43 am 31., 6., 12. Jan. 43 am 1., 7., 13. Jan. 43 am 2., 8., 14. Jan. 43 am 3., 9., 15. Jan. 43 am 4., 10., 16. Jan. 43 am 5., 11., 17. Jan. 43 am 6., 12., 18. Jan. 43 am 7., 13., 19. Jan. 43 am 8., 14., 20. Jan. 43 am 9., 15., 21. Jan. 43 am 10., 16., 22. Jan. 43 am 11., 17., 23. Jan. 43 am 12., 18., 24. Jan. 43 am 13., 19., 25. Jan. 43 am 14., 20., 26. Jan. 43 am 15., 21., 27. Jan. 43 am 16., 22., 28. Jan. 43 am 17., 23., 29. Jan. 43 am 18., 24., 30. Jan. 43 am 19., 25., 31. Jan. 43 am 20., 26., 1. Feb. 43 am 21., 27., 2. Feb. 43 am 22., 28., 3. Feb. 43 am 23., 29., 4. Feb. 43 am 24., 30., 5. Feb. 43 am 25., 1. März 43 am 26., 2., 8. März 43 am 27., 3., 9. März 43 am 28., 4., 10. März 43 am 29., 5., 11. März 43 am 30., 6., 12. März 43 am 31., 7., 13. März 43 am 1., 8., 14. März 43 am 2., 9., 15. März 43 am 3., 10., 16. März 43 am 4., 11., 17. März 43 am 5., 12., 18. März 43 am 6., 13., 19. März 43 am 7., 14., 20. März 43 am 8., 15., 21. März 43 am 9., 16., 22. März 43 am 10., 17., 23. März 43 am 11., 18., 24. März 43 am 12., 19., 25. März 43 am 13., 20., 26. März 43 am 14., 21., 27. März 43 am 15., 22., 28. März 43 am 16., 23., 29. März 43 am 17., 24., 30. März 43 am 18., 25., 31. März 43 am 19., 26., 1. April 43 am 20., 27., 2. April 43 am 21., 28., 3. April 43 am 22., 29., 4. April 43 am 23., 30., 5. April 43 am 24., 1. Mai 43 am 25., 2., 8. Mai 43 am 26., 3., 9. Mai 43 am 27., 4., 10. Mai 43 am 28., 5., 11. Mai 43 am 29., 6., 12. Mai 43 am 30., 7., 13. Mai 43 am 31., 8., 14. Mai 43 am 1., 9., 15. Mai 43 am 2., 10., 16. Mai 43 am 3., 11., 17. Mai 43 am 4., 12., 18. Mai 43 am 5., 13., 19. Mai 43 am 6., 14., 20. Mai 43 am 7., 15., 21. Mai 43 am 8., 16., 22. Mai 43 am 9., 17., 23. Mai 43 am 10., 18., 24. Mai 43 am 11., 19., 25. Mai 43 am 12., 20., 26. Mai 43 am 13., 21., 27. Mai 43 am 14., 22., 28. Mai 43 am 15., 23., 29. Mai 43 am 16., 24., 30. Mai 43 am 17., 25., 31. Mai 43 am 18., 26., 1. Juni 43 am 19., 27., 2. Juni 43 am 20., 28., 3. Juni 43 am 21., 29., 4. Juni 43 am 22., 30., 5. Juni 43 am 23., 1. Juli 43 am 24., 2., 8. Juli 43 am 25., 3., 9. Juli 43 am 26., 4., 10. Juli 43 am 27., 5., 11. Juli 43 am 28., 6., 12. Juli 43 am 29., 7., 13. Juli 43 am 30., 8., 14. Juli 43 am 31., 9., 15. Juli 43 am 1., 10., 16. Juli 43 am 2., 11., 17. Juli 43 am 3., 12., 18. Juli 43 am 4., 13., 19. Juli 43 am 5., 14., 20. Juli 43 am 6., 15., 21. Juli 43 am 7., 16., 22. Juli 43 am 8., 17., 23. Juli 43 am 9., 18., 24. Juli 43 am 10., 19., 25. Juli 43 am 11., 20., 26. Juli 43 am 12., 21., 27. Juli 43 am 13., 22., 28. Juli 43 am 14., 23., 29. Juli 43 am 15., 24., 30. Juli 43 am 16., 25., 31. Juli 43 am 17., 26., 1. Aug. 43 am 18., 27., 2. Aug. 43 am 19., 28., 3. Aug. 43 am 20., 29., 4. Aug. 43 am 21., 30., 5. Aug. 43 am 22., 1. Sept. 43 am 23., 2., 8. Sept. 43 am 24., 3., 9. Sept. 43 am 25., 4., 10. Sept. 43 am 26., 5., 11. Sept. 43 am 27., 6., 12. Sept. 43 am 28., 7., 13. Sept. 43 am 29., 8., 14. Sept. 43 am 30., 9., 15. Sept. 43 am 1., 10., 16. Sept. 43 am 2., 11., 17. Sept. 43 am 3., 12., 18. Sept. 43 am 4., 13., 19. Sept. 43 am 5., 14., 20. Sept. 43 am 6., 15., 21. Sept. 43 am 7., 16., 22. Sept. 43 am 8., 17., 23. Sept. 43 am 9., 18., 24. Sept. 43 am 10., 19., 25. Sept. 43 am 11., 20., 26. Sept. 43 am 12., 21., 27. Sept. 43 am 13., 22., 28. Sept. 43 am 14., 23., 29. Sept. 43 am 15., 24., 30. Sept. 43 am 16., 25., 31. Sept. 43 am 17., 26., 1. Okt. 43 am 18., 27., 2. Okt. 43 am 19., 28., 3. Okt. 43 am 20., 29., 4. Okt. 43 am 21., 30., 5. Okt. 43 am 22., 1. Nov. 43 am 23., 2., 8. Nov. 43 am 24., 3., 9. Nov. 43 am 25., 4., 10. Nov. 43 am 26., 5., 11. Nov. 43 am 27., 6., 12. Nov. 43 am 28., 7., 13. Nov. 43 am 29., 8., 14. Nov. 43 am 30., 9., 15. Nov. 43 am 1., 10., 16. Nov. 43 am 2., 11., 17. Nov. 43 am 3., 12., 18. Nov. 43 am 4., 13., 19. Nov. 43 am 5., 14., 20. Nov. 43 am 6., 15., 21. Nov. 43 am 7., 16., 22. Nov. 43 am 8., 17., 23. Nov. 43 am 9., 18., 24. Nov. 43 am 10., 19., 25. Nov. 43 am 11., 20., 26. Nov. 43 am 12., 21., 27. Nov. 43 am 13., 22., 28. Nov. 43 am 14., 23., 29. Nov. 43 am 15., 24., 30. Nov. 43 am 16., 25., 31. Nov. 43 am 17., 26., 1. Dez. 43 am 18., 27., 2. Dez. 43 am 19., 28., 3. Dez. 43 am 20., 29., 4. Dez. 43 am 21., 30., 5. Dez. 43 am 22., 1. Jan. 44 am 23., 2., 8. Jan. 44 am 24., 3., 9. Jan. 44 am 25., 4., 10. Jan. 44 am 26., 5., 11. Jan. 44 am 27., 6., 12. Jan. 44 am 28., 7., 13. Jan. 44 am 29., 8., 14. Jan. 44 am 30., 9., 15. Jan. 44 am 31., 10., 16. Jan. 44 am 1., 11., 17. Jan. 44 am 2., 12., 18. Jan. 44 am 3., 13., 19. Jan. 44 am 4., 14., 20. Jan. 44 am 5., 15., 21. Jan. 44 am 6., 16., 22. Jan. 44 am 7., 17., 23. Jan. 44 am 8., 18., 24. Jan. 44 am 9., 19., 25. Jan. 44 am 10., 20., 26. Jan. 44 am 11., 21., 27. Jan. 44 am 12., 22., 28. Jan. 44 am 13., 23., 29. Jan. 44 am 14., 24., 30. Jan. 44 am 15., 25., 31. Jan. 44 am 16., 26., 1. Feb. 44 am 17., 27., 2. Feb. 44 am 18., 28., 3. Feb. 44 am 19., 29., 4. Feb. 44 am 20., 30., 5. Feb. 44 am 21., 1. März 44 am 22., 2., 8. März 44 am 23., 3., 9. März 44 am 24., 4., 10. März 44 am 25., 5., 11. März 44 am 26., 6., 12. März 44 am 27., 7., 13. März 44 am 28., 8., 14. März 44 am 29., 9., 15. März 44 am 30., 10., 16. März 44 am 31., 11., 17. März 44 am 1., 12., 18. März 44 am 2., 13., 19. März 44 am 3., 14., 20. März 44 am 4., 15., 21. März 44 am 5., 16., 22. März 44 am 6., 17., 23. März 44 am 7., 18., 24. März 44 am 8., 19., 25. März 44 am 9., 20., 26. März 44 am 10., 21., 27. März 44 am 11., 22., 28. März 44 am 12., 23., 29. März 44 am 13., 24., 30. März 44 am 14., 25., 31. März 44 am 15., 26., 1. April 44 am 16., 27., 2. April 44 am 17., 28., 3. April 44 am 18., 29., 4. April 44 am 19., 30., 5. April 44 am 20., 1. Mai 44 am 21., 2., 8. Mai 44 am 22., 3., 9. Mai 44 am 23., 4., 10. Mai 44 am 24., 5., 11. Mai 44 am 25., 6., 12. Mai 44 am 26., 7., 13. Mai 44 am 27., 8., 14. Mai 44 am 28., 9., 15. Mai 44 am 29., 10., 16. Mai 44 am 30., 11., 17. Mai 44 am 31., 12., 18. Mai 44 am 1., 13., 19. Mai 44 am 2., 14., 20. Mai 44 am 3., 15., 21. Mai 44 am 4., 16., 22. Mai 44 am 5., 17., 23. Mai 44 am 6., 18., 24. Mai 44 am 7., 19., 25. Mai 44 am 8., 20., 26. Mai 44 am 9., 21., 27. Mai 44 am 10., 22., 28. Mai 44 am 11., 23., 29. Mai 44 am 12., 24., 30. Mai 44 am 13., 25., 31. Mai 44 am 14., 26., 1. Juni 44 am 15., 27., 2. Juni 44 am 16., 28., 3. Juni 44 am 17., 29., 4. Juni 44 am 18., 30., 5. Juni 44 am 19., 1. Juli 44 am 20., 2., 8. Juli 44 am 21., 3., 9. Juli 44 am 22., 4., 10. Juli 44 am 23., 5., 11. Juli 44 am 24., 6., 12. Juli 44 am 25., 7., 13. Juli 44 am 26., 8., 14. Juli 44 am 27., 9., 15. Juli 44 am 28., 10., 16. Juli 44 am 29., 11., 17. Juli 44 am 30., 12., 18. Juli 44 am 31., 13., 19. Juli 44 am 1., 14., 20. Juli 44 am 2., 15., 21. Juli 44 am 3., 16., 22. Juli 44 am 4., 17., 23. Juli 44 am 5., 18., 24. Juli 44 am 6., 19., 25. Juli 44 am 7., 20., 26. Juli 44 am 8., 21., 27. Juli 44 am 9., 22., 28. Juli 44 am 10., 23., 29. Juli 44 am 11., 24., 30. Juli 44 am 12., 25., 31. Juli 44 am 13., 26., 1. Aug. 44 am 14., 27., 2. Aug. 44 am 15., 28., 3. Aug. 44 am 16., 29., 4. Aug. 44 am 17., 30., 5. Aug. 44 am 18., 1. Sept. 44 am 19., 2., 8. Sept. 44 am 20., 3., 9. Sept. 44 am 21., 4., 10. Sept. 44 am 22., 5., 11. Sept. 44 am 23., 6., 12. Sept. 44 am 24., 7., 13. Sept. 44 am 25., 8., 14. Sept. 44 am 26., 9., 15. Sept. 44 am 27., 10., 16. Sept. 44 am 28., 11., 17. Sept. 44 am 29., 12., 18. Sept. 44 am 30., 13., 19. Sept. 44 am 1., 14., 20. Sept. 44 am 2., 15., 21. Sept. 44 am 3., 16., 22. Sept. 44 am 4., 17., 23. Sept. 44 am 5., 18., 24. Sept. 44 am 6., 19., 25. Sept. 44 am 7., 20., 26. Sept. 44 am 8., 21., 27. Sept. 44 am 9., 22., 28. Sept. 44 am 10., 23., 29. Sept. 44 am 11., 24., 30. Sept. 44 am 12., 25., 31. Sept. 44 am 13., 26., 1. Okt. 44 am 14., 27., 2. Okt. 44 am 15., 28., 3. Okt. 44 am 16., 29., 4. Okt. 44 am 17., 30., 5. Okt. 44 am 18., 1. Nov. 44 am 19., 2., 8. Nov. 44 am 20., 3., 9. Nov. 44 am 21., 4., 10. Nov. 44 am 22., 5., 11. Nov. 44 am 23., 6., 12. Nov. 44 am 24., 7., 13. Nov. 44 am 25., 8., 14. Nov. 44 am 26., 9., 15. Nov. 44 am 27., 10., 16. Nov. 44 am 28., 11., 17. Nov. 44 am 29., 12., 18. Nov. 44 am 30., 13., 19. Nov. 44 am 1., 14., 20. Nov. 44 am 2., 15., 21. Nov. 44 am 3., 16., 22. Nov. 44 am 4., 17., 23. Nov. 44 am 5., 18., 24. Nov. 44 am 6., 19., 25. Nov. 44 am 7., 20., 26. Nov. 44 am 8., 21., 27. Nov. 44 am 9., 22., 28. Nov. 44 am 10., 23., 29. Nov. 44 am 11., 24., 30. Nov. 44 am 12., 25., 31. Nov. 44 am 13., 26., 1. Dez. 44 am 14., 27., 2. Dez. 44 am 15., 28., 3. Dez. 44 am 16., 29., 4. Dez. 44 am 17., 30., 5. Dez. 44 am 18., 1. Jan. 45 am 19., 2., 8. Jan. 45 am 20., 3., 9. Jan. 45 am 21., 4., 10. Jan. 45 am 22., 5., 11. Jan. 45 am 23., 6., 12. Jan. 45 am 24., 7., 13. Jan. 45 am 25., 8., 14. Jan. 45 am 26., 9., 15. Jan. 45 am 27., 10., 16. Jan. 45 am 28., 11., 17. Jan. 45 am 29., 12., 18. Jan. 45 am 30., 13., 19. Jan. 45 am 31., 14., 20. Jan. 45 am 1., 15., 21. Jan. 45 am 2., 16., 22. Jan. 45 am 3., 17., 23. Jan. 45 am 4., 18., 24. Jan. 45 am 5., 19., 25. Jan. 45 am 6., 20., 26. Jan. 45 am 7., 21., 27. Jan. 45 am 8., 22., 28. Jan. 45 am 9., 23., 29. Jan. 45 am 10., 24., 30. Jan. 45 am 11., 25., 31. Jan. 45 am 12., 26., 1. Feb. 45 am 13., 27., 2. Feb. 45 am 14., 28., 3. Feb. 45 am 15., 29., 4. Feb. 45 am 16., 30., 5. Feb. 45 am 17., 1. März 45 am 18., 2., 8. März 45 am 19., 3., 9. März 45 am 20., 4., 10. März 45 am 21., 5., 11. März 45 am 22., 6., 12. März 45 am 23., 7., 13. März 45 am 24., 8., 14. März 45 am 25., 9., 15. März 45 am 26., 10., 16. März 45 am 27., 11., 17. März 45 am 28., 12., 18. März 45 am 29., 13., 19. März 45 am 30., 14., 20. März 45 am 31., 15., 21. März 45 am 1., 16., 22. März 45 am 2., 17., 23. März 45 am 3., 18., 24. März 45 am 4., 19., 25. März 45 am 5., 20., 26. März 45 am 6., 21., 27. März 45 am 7., 22., 28. März 45 am 8., 23., 29. März 45 am 9., 24., 30. März 45 am 10., 25., 31. März 45 am 11., 26., 1. April 45 am 12., 27., 2. April 45 am 13., 28., 3. April 45 am 14., 29., 4. April 45 am 15., 30., 5. April 45 am 16., 1. Mai 45 am 17., 2., 8. Mai 45 am 18., 3., 9. Mai 45 am 19., 4., 10. Mai 45 am 20., 5., 11. Mai 45 am 21., 6., 12. Mai 45 am 22., 7., 13. Mai 45 am 23., 8., 14. Mai 45 am 24., 9., 15. Mai 45 am 25., 10., 16. Mai 45 am 26., 11., 17. Mai 45 am 27., 12., 18. Mai 45 am 28., 13., 19. Mai 45 am 29., 14., 20. Mai 45 am 30., 15., 21. Mai 45 am 31., 16., 22. Mai 45 am 1., 17., 23. Mai 45 am 2., 18., 24. Mai 45 am 3., 19., 25. Mai 45 am 4., 20., 26. Mai 45 am 5., 21., 27. Mai 45 am 6., 22., 28. Mai 45 am 7., 23., 29. Mai 45 am 8., 24., 30. Mai 45 am 9., 25., 31. Mai 45 am 10., 26., 1. Juni 45 am 11., 27., 2. Juni 45 am 12., 28., 3. Juni 45 am 13., 29., 4. Juni 45 am 14., 30., 5. Juni 45 am 15., 1. Juli 45 am 16., 2., 8. Juli 45 am 17., 3., 9. Juli 45 am 18., 4., 10. Juli 45 am 19., 5., 11. Juli 45 am 20., 6., 12. Juli 45 am 21., 7., 13. Juli 45 am 22., 8., 14. Juli 45 am 23., 9., 15. Juli 45 am 24., 10., 16. Juli 45 am 25., 11., 17. Juli 45 am 26., 12., 18. Juli 45 am 27., 13., 19. Juli 45 am 28., 14., 20. Juli 45 am 29., 15., 21. Juli 45 am 30., 16., 22. Juli 45 am 31., 17., 23. Juli 45 am 1., 18., 24. Juli 45 am 2., 19., 25. Juli 45 am 3., 20., 26. Juli 45 am 4., 21., 27. Juli 45 am 5., 22., 28. Juli 45 am 6., 23., 29. Juli 45 am 7., 24., 30. Juli 45 am 8., 25., 31. Juli 45 am 9., 26., 1. Aug. 45 am 10., 27., 2. Aug. 45 am 11., 28., 3. Aug. 45 am 12., 29., 4. Aug. 45 am 13., 30., 5. Aug. 45 am 14., 1. Sept. 45 am 15., 2., 8. Sept. 45 am 16., 3., 9. Sept. 45 am 17., 4., 10. Sept. 45 am 18., 5., 11. Sept. 45 am 19., 6., 12. Sept. 45 am 20., 7., 13. Sept. 45 am 21., 8., 14. Sept. 45 am 22., 9., 15. Sept. 45 am 23., 10., 16. Sept. 45 am 24., 11., 17. Sept. 45 am 25., 12., 18. Sept. 45 am 26., 13., 19. Sept. 45 am 27., 14., 20. Sept. 45 am 28., 15., 21. Sept. 45 am 29., 16., 22. Sept. 45 am 30., 17., 23. Sept. 45 am 1., 18., 24. Sept. 45 am 2., 19., 25. Sept. 45 am 3., 20., 26. Sept. 45 am 4., 21., 27. Sept. 45 am 5., 22., 28. Sept. 45 am 6., 23., 29. Sept. 45 am 7., 24., 30. Sept. 45 am 8., 25., 31. Sept. 45 am 9., 26., 1. Okt. 45 am 10., 27., 2. Okt. 45 am 11., 28., 3. Okt. 45 am 12., 29., 4. Okt. 45 am 13., 30., 5. Okt. 45 am 14., 1. Nov. 45 am 15., 2., 8. Nov. 45 am 16., 3., 9. Nov. 45 am 17., 4., 10. Nov. 45 am 18., 5., 11. Nov. 45 am 19., 6., 12. Nov. 45 am 20., 7., 13. Nov. 45 am 21., 8., 14. Nov. 45 am 22., 9., 15. Nov. 45 am 23., 10., 16. Nov. 45 am 24., 11., 17. Nov. 45 am 25., 12., 18. Nov. 45 am 26., 13., 19. Nov. 45 am 27., 14., 20. Nov. 45 am 28., 15., 21. Nov. 45 am 29., 16., 22. Nov. 45 am 30., 17., 23. Nov. 45 am 1., 18., 24. Nov. 45 am 2., 19., 25. Nov. 45 am 3., 20., 26. Nov. 45 am 4., 21., 27. Nov. 45 am 5., 22., 28. Nov. 45 am 6., 23., 29. Nov. 45 am 7., 24., 30. Nov. 45 am 8., 25., 31. Nov. 45 am 9., 26., 1. Dez. 45 am 10., 27., 2. Dez. 45 am 11., 28., 3. Dez. 45 am 12., 29., 4. Dez. 45 am 13., 30., 5. Dez. 45 am 14., 1. Jan. 46 am 15., 2., 8. Jan. 46 am 16., 3., 9. Jan. 46 am 17., 4., 10. Jan. 46 am 18., 5., 11. Jan. 46 am 19., 6., 12. Jan. 46 am 20., 7., 13. Jan. 46 am 21., 8., 14. Jan. 46 am 22., 9., 15. Jan. 46 am 23., 10., 16. Jan. 46 am 24., 11., 17. Jan. 46 am 25., 12., 18. Jan. 46 am 26., 13., 19. Jan. 46 am 27., 14., 20. Jan. 46 am 28., 15., 21. Jan. 46 am 29., 16., 22. Jan. 46 am 30., 17., 23. Jan. 46 am 31., 18., 24. Jan. 46 am 1., 19., 25. Jan. 46 am 2., 20., 26. Jan. 46 am 3., 21., 27. Jan. 46 am 4., 22., 28. Jan. 46 am 5., 23., 29. Jan. 46 am 6., 24., 30. Jan. 46 am 7., 25., 31. Jan. 46 am 8., 26., 1. Feb. 46 am 9., 27., 2. Feb. 46 am 10., 28., 3. Feb. 46 am 11., 29., 4. Feb. 46 am 12., 30., 5. Feb. 46 am 13., 1. März 46 am 14., 2., 8. März 46 am 15., 3., 9. März 46 am 16., 4., 10. März 46 am 17., 5., 11. März 46 am 18., 6., 12. März 46 am 19., 7., 13. März 46 am 20., 8., 14. März 46 am 21., 9., 15. März 46 am 22., 10., 16. März 46 am 23., 11., 17. März 46 am 24., 12., 18. März 46 am 25., 13., 19. März 46 am 26., 14., 20. März 46 am 27., 15., 21. März 46 am 28., 16., 22. März 46 am 29., 17., 23. März 46 am 30., 18., 24. März 46 am 31., 19., 25. März 46 am 1., 20., 26. März 46 am 2., 21., 27. März 46 am 3., 22., 28. März 46 am 4., 23., 29. März 46 am 5., 24., 30. März 46 am 6., 25., 31. März 46 am 7., 26., 1. April 46 am 8., 27., 2. April 46 am 9., 28., 3. April 46 am 10., 29., 4. April 46 am 11., 30., 5. April 46 am 12., 1. Mai 46 am 13., 2., 8. Mai 46 am 14., 3., 9. Mai 46 am 15., 4., 10. Mai 46 am 16., 5., 11. Mai 46 am 17., 6., 12. Mai 46 am 18., 7., 13. Mai 46 am 19., 8., 14. Mai 46 am 20., 9., 15. Mai 46 am 21., 10., 16. Mai 46 am 22., 11., 17. Mai 46 am 23., 12., 18. Mai 46 am 24., 13., 19. Mai 46 am 25., 14., 20. Mai 46 am 26., 15., 21. Mai 46 am 27., 16., 22. Mai 46 am 28., 17., 23. Mai 46 am 29., 18., 24. Mai 46 am 30., 19., 25. Mai 46 am 31., 20., 26. Mai 46 am 1., 21., 27. Mai 46 am 2., 22., 28. Mai 46 am 3., 23., 29. Mai 46 am 4., 24., 30. Mai 46 am 5., 25., 31. Mai 46 am 6., 26., 1. Juni 46 am 7., 27., 2. Juni 46 am 8., 28., 3. Juni 46 am 9., 29., 4. Juni 46 am 10., 30., 5. Juni 46 am 11., 1. Juli 46 am 12., 2., 8. Juli 46 am 13., 3., 9. Juli 46 am 14., 4., 10. Juli 46 am 15., 5., 11. Juli 46 am 16., 6., 12. Juli 46 am 17., 7., 13. Juli 46 am 18., 8., 14. Juli 46 am 19., 9., 15. Juli 46 am 20., 10., 16. Juli 46 am 21., 11., 17. Juli 46 am 22., 12., 18. Juli 46 am 23., 13., 19. Juli 46 am 24.,